



Herr Rehberg, was hat Sie bewogen, sich für den Wechsel zu butler 21 zu entscheiden?

Für mich ging es darum, ein effizientes Büro zu führen und einfach die Möglichkeiten zu nutzen, flexibler zu arbeiten, also an verschiedenen Standorten unkompliziert auf alle Daten zugreifen zu können. Das war ein wesentlicher Grund. Ich hatte vorher in meinem Büro schon einen Büroserverserver vernetzt, und jetzt finde ich es sehr angenehm, einfach von zu Hause aus, an meinem Zweitwohnsitz, überall wo ich bin, arbeiten zu können.

Und das läuft?

Das läuft. Das läuft gut.

Was läuft gut, was weniger gut?

Also, als wir hier waren zur [Infoveranstaltung](#), hat uns Herr Hoffmann angekündigt: „Das erste Vierteljahr wird für Sie die Hölle.“ – Nun ja, die Hölle war es nicht.

Nicht?

Nein. Es war eine Anstrengung. Es war eine Umstellung, weil wir mit einem komplett neuen System gearbeitet haben und weil wir uns in die Strukturen des Programms einfinden mussten. Und dabei ging es ja nicht nur um mich. Die Hauptlast der Bürotätigkeit trägt ja meine Mitarbeiterin,

und die musste sich auch mit viel Engagement einarbeiten. Und sie musste sich letzten Endes auch zu so einer Art Identifikation mit dem Programm durchringen. Das geht relativ schnell. Sehr hilfreich war da sicherlich für uns die Hotline, wo eigentlich jederzeit kurzfristig für uns ein Ansprechpartner erreichbar war, der uns auch weitergeholfen hat. Und das ist heute bei Detailfragen noch so, dass wir den Telefonhörer in die Hand nehmen und mal anrufen.

Nutzen Sie denn auch die Hilfemedien, die wir zur Verfügung stellen? Sprich: Filme, Leitfäden, etc.

Es ist ein relativ komplexes Programm. Die Standardfunktionen hat man relativ schnell drauf und weiß die Wege, aber es gibt ja auch Funktionen, die man nicht so oft benutzt. Und da ist es dann schon gut, nochmal zurückgreifen zu können. Zumal wir ja auch merken, dass das Programm immer weiterentwickelt wird und sich auch mal was verändert. Dass mal eine Schaltfläche verschwindet oder woanders auftaucht oder dass eine dazukommt. Und wenn ich dann mal mit Frau Klimenko telefoniere, dass es dann heißt: „Ach, Herr Rehberg, haben Sie schon gesehen, wir haben hier wieder was Neues. Haben Sie das schon gemerkt?“ – Und tatsächlich ist es so, dass man das in seiner Arbeitsroutine oft gar nicht merkt. Man hat so seine Denktunnel hat, in denen man sich bewegt, und ist dann überrascht: „Och, da gibt es ja einen Weg, der ist viel schneller und viel direkter!“

Sehen Sie sich da gut informiert über Neuerungen?

An sich schon. Ich denke, ein Problem, dass wir generell haben, ist, dass wir es mit einer unglaublichen Informationsflut zu tun haben. Es kommen im Betreuungsgeschäft ganz viele Informationen zusammen, es kommen ganz viele komplexe Sachzusammenhänge auf einen zu. Und dazu noch eine Extrainformation würde man möglicherweise in der Routine einfach übergehen. Da ist so ein Hinweis von der Kollegin sehr hilfreich.

Nach meinen Informationen sind Sie ausgebildeter Case Manager. Inwieweit kann butler 21 Sie in dieser fachlichen Disziplin konkret unterstützen?

Ich finde, das Assessment in butler ist eine interessante Option. Es ist zur Erfassung einer komplexen Lebens- und Problemlage ein sehr geeignetes Instrument. Und nachdem wir uns Anfang des Jahres getroffen haben, ist ja alles noch ein bisschen umgebaut, und an Assessmentstrukturen allgemein angepasst worden, an das Lebenslagenmodell usw. Das finde ich eine sehr schöne Adaption an das, was uns sozialwissenschaftlich als Standard vorliegt. Und das will ich auch gerne mit weiterentwickeln. Allerdings ist mir auch bewusst, dass das notfalls mit Arbeit zu tun hat...

Apropos Arbeit: Die Möglichkeit, mobil bzw. von verschiedenen Orten aus zu arbeiten, nutzen Sie die? Und sehen Sie da Verbesserungspotential?

Verbesserungspotential sehe ich da also nicht, weil für mich die Möglichkeit gegeben ist, einfach mein Laptop unter den Arm zu nehmen und mich abends zu Hause hinzusetzen und nochmal die ein- oder andere Sache zu machen. Oder was nachzugucken, was zu überprüfen. Ich hab einen zweiten Wohnsitz außerhalb von Berlin, wo ich dann auch unproblematisch mein Täschchen mitnehmen kann, und hab' immer die aktuellen Daten da. Das ist für mich ein sehr, sehr

angenehmes Arbeiten. Selbst wenn ich jetzt auf meinem Grundstück am Schreibtisch sitze und mir fehlt irgendwas, hab ich die Möglichkeit, im Büro anzurufen und zu sagen: „Scannen Sie es doch bitte ein.“ – Und ich hab innerhalb von Minuten alles auf meinem Bildschirm. Für mich ist das eine sehr interessante Sache.

Was ich – bis jetzt – noch nicht genutzt habe, ist die Möglichkeit, komplett über mobile Netze zu arbeiten. Ich nutze den SAM auf meinem Smartphone. Das finde ich auch sehr angenehm, dass ich morgens einfach mit einer Tasse Kaffee am Küchentisch gucken kann: „Was erwartet Dich heute?“ Und ich kann unterwegs nachsehen: „In welche Geschäftsstelle musst Du jetzt eigentlich? An welchem Ort findet jetzt die Zusammenkunft statt?“

Letzte Frage: Würden Sie sich nochmal für butler 21 entscheiden?

Ja. – Ja, ich denke, es ist Zeit gewesen – oder es ist sogar seiner Zeit voraus. Sicherlich ist die Umstellung ein enormer Aufwand gewesen. Das ist ganz sicher so. Aber inzwischen bin ich davon überzeugt, dass es tatsächlich die Arbeit vereinfacht. Und das ist im Übrigen nicht nur meine Idee, das ist auch die meiner Mitarbeiterin, die sich relativ schnell auf butler 21 eingelassen hat. Die da von Anfang an innerlich keine Blockade hatte und gesagt hat: „Okay, da müssen wir jetzt durch. Das ist so entschieden und jetzt machen wir das.“ Das ist eine sehr feine Arbeitshaltung. Sie hat sich da sehr engagiert und eingebracht. Und dann, so nach zehn Wochen ungefähr, hat sie gesagt: „Ja, ich glaube, jetzt langsam merke ich, wofür das gut ist.“

Zum Beispiel die Dokumentenverwaltung usw.: Ich nutze das sehr viel. Ich finde es fantastisch, einmal in die Unterlagen zu klicken und alles da zu haben. Ich nutze sehr, sehr viel die Funktion, E-Mails und Faxe mit Anlagen zu verschicken. Das ist für mich eine große Erleichterung, dass ich dazu nicht mehr aufstehen muss. Und wenn man tagsüber unterwegs ist und abends fällt einem ein: „Mensch, Du wolltest doch da noch was hinschicken!“, dann ziehe ich das Laptop aus der Tasche und setz mich hin und mach das eben mal. Fertig. Also ich find's toll!

Tolles Schlusswort, Herr Rehberg. Vielen Dank und weiterhin viel Erfolg mit butler 21.

Das Interview führte prosozial-Mitarbeiter Delf-Marco Heuwinkel, autorisiert von Fred Rehberg am 25.05.2016.

Weiterführender Link:

Kostenlos, unverbindlich, aufschlussreich: Die butler 21-Infoveranstaltung „professionell. profitabel. prosozial: Betreuung mit butler 21“ – Termine und Infos unter:

<https://sam.prosozial.de>